

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 23. März 1915, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 22. März, 3.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 22. März, vorm. Amt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellung am Südhang der Lorettöhöhe zu setzen, schlug fehl.

Auch in der Champagne nördlich von Le Mesnil scheiterte ein französischer Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichsaderkopf wieder zu gewinnen, waren erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Aus Nemel sind die Russen gestern nach kurzen Gefechten südlich der Stadt und hartnäckigen Straßenkämpfen wieder vertrieben worden. Unter dem Schutze der russischen Truppen hat hier russischer Pöbel sich an Hab und Gut unserer Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen geladen und über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Drzyc bei Jednorozel und nordöstlich von Praszynsz, sowie nordwestlich von Ciechanow brachen russische Tages- und Nachtangriffe in unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

(WB.) Den 22. März, 8.35 Uhr abends.

Wien. (Amtlich.) Nach viereinhalbmonatiger Einschließung ist Przemyśl heute in Ehren gefallen. Da nach dem Ausfall vom 19. März die Verpflegung nurmehr dreitägigen Widerstand gestattete, erhielt der Festungskommandant Befehl, nach Ablauf dieser Frist und Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Es gelang, die Forts samt Geschützen, Munition und besetzten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Der Fall der Festung, womit die Heeresleitung lange Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Gesamtlage.

Apk. Berlin, den 21. März 1915.

Zur Kriegslage.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Wie in Rußland, so geht es jetzt auch im Westen nach dem alten Bibelwort: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Französische Flieger haben wiederholt im Elsaß und in Lothringen einzelne Städte mit Bomben beworfen und dabei Personen, die mit der Kriegsführung nichts zu tun hatten, verletzt. Man erinnere sich nur an das Bombardement des Seminars in Schleisstadt, wobei mehrere Schülerinnen getötet wurden. Infolgedessen hat die deutsche Heeresleitung einen Zeppelin nach Paris geschickt und die

französische Hauptstadt mit Bomben belegen lassen, damit die französische Heeresleitung in Zukunft mit der Abfendung ihrer Flieger vorsichtiger ist. Hoffentlich hat das Bombardement von Paris die erwünschte Wirkung.

Lebhafte Kämpfe haben sich wieder in den Vogesen abgepielt, wo bereits seit einiger Zeit um den Hartmannsweilerkopf und den Reichsaderkopf gekämpft wurde. Unsere Truppen haben jetzt den Reichsaderkopf erstickt. Die französische Stellung war von der Eiteltruppe Frankreichs, den Alpenjägern, besetzt, die sich sehr tapfer hielten und verzweifelten Widerstand leisteten. Zwei Bataillone dieser hervorragenden Truppe versuchten unter weiteres Vordringen aufzuhalten. Bei dieser Eifersüchtigkeit fielen uns mehrere Maschinengewehre und eine große Anzahl von Gefangenen in die Hände. Auch in der Champagne gingen unsere Truppen bei der weiteren Verfolgung der Franzosen erfolgreich vor. Bei Beau Séjour griffen die Deutschen durch Sappen an und hoben dabei mehrere französische Schützengräben aus. Einzelne Angriffe auf unsere Stellungen auf der Lorettöhöhe — über die die französische Heeresleitung einen Bericht veröffentlicht hat, nach dem der Besitz dieser Höhe den Franzosen sicher sei — blieben erfolglos. Unter dem Schutze des Roten Kreuzes haben die Franzosen auf dem Turm der Kathedrale von Soissons eine Beobachtungsstelle aufgetan. Von deutscher Seite wurde sie bald entdeckt und unschädlich gemacht. Natürlich wird darüber bald das bekannte Geschrei der Franzosen und Engländer losgehen. Dies wird aber nichts daran ändern, daß solche Völkerverhetzungen unter dem Schutze des Roten Kreuzes von unseren Feinden bereits des öfteren begangen worden sind. Auch England ist daran beteiligt. Nach dem Bericht deutscher Gefangener, die aus England jetzt ausgeliefert wurden, sind nämlich englische Lazarettschiffe schwer beladen von England ausgelaufen und erleichtert wieder zurückgekehrt. Es ist wohl nicht anders anzunehmen, als daß diese Lazarettschiffe Kriegsbedarf nach Frankreich gebracht haben, denn daß Verwundete von England nach Frankreich gebracht werden, daran glaubt doch kein Mensch. — Im Osten erfolgte am Drzyc ein Angriff, der abgeschlagen wurde. Ebenso wurden zwei russische Nachtangriffe vereitelt.

Berlin, 22. März. (WB.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Dem Korrespondenten der „Stampa“ gegenüber äußerte sich Graf Tisza über die österreichisch-ungarischen Beziehungen dahin, er hoffe auf eine friedliche und freundliche Lösung, der zwischen Italien und der Monarchie schwebenden Fragen und die Begründung einer dauernden Freundschaft und Verständigung.

Berlin, 22. März. Aus Wien meldet das „Berliner Tagebl.“: Der Kriegsberichterstatter des „Morgen“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Bei herrlichem Frühlingsschnee ist in den Karpathen gegenwärtig die heftigste Schlacht entbrannt, die seit dem Beginn des Krieges geschlagen wurde. Die Russen haben alle verfügbaren Kräfte an die Front gezogen und lassen Angriff auf Angriff folgen. Bei Dulla, Uzol und Suplow erreichten diese Kämpfe ihren Höhepunkt. Ueber die Dauer und Entscheidung dieses gigantischen Ringens, das seinesgleichen sucht, kann zur Stunde ein Urteil nicht gefällt werden.

Berlin, 22. März. (WB.) Aus dem Kriegspressquartier wird, wie dem „Berliner Lokalanz.“ aus Wien berichtet wird, gemeldet: In den Karpathen ist eine Riesenschlacht im Gange. Die Russen haben alle verfügbaren Kräfte herangezogen und suchen unter allen Umständen den Erfolg zu erringen. Ueber die Dauer und den Ausgang der Schlacht kann jetzt noch nichts gesagt werden, doch erscheint es fraglich, ob die Russen ihre großen Verluste ausfüllen können.

Berlin, 23. März. (WB.) Zu dem Fall der Festung Przemyśl schreibt das „Berl. Tagebl.“: Die so betäubende Nachricht über den Fall der Festung Przemyśl ist unterrichteten Kreisen keineswegs

überraschend gekommen. Man wußte, daß die heldenhaften Verteidiger vor die Notwendigkeit gestellt waren, die Festung zu übergeben, da sie keinen Proviant mehr besaßen. Seit dem 11. Nov. v. J. hat Przemyśl heldenhaft widerstanden. Die Verdienste des Verteidigers, des Generals v. Kusmanek, sind sogar vom Feinde anerkannt worden. Leider konnte eine Befreiung der Festung wegen der Schwierigkeiten, die sich aus den Witterungsverhältnissen ergaben, nicht durchgeführt werden.

Amsterdam, 22. März. Ein deutsches Unterseeboot hat laut B. J. den Dampfer „Calcutta“, der von New-Castle nach Genua unterwegs war, am Sonntag bei Beachy Head torpediert. 34 Mann der Besatzung wurden getötet.

Kopenhagen, 22. März. (WB.) „Politiken“ melden aus London: Der Presse wurde am 19. März eine Verfügung der Regierung zugestellt, wonach vom 20. März an britische Schiffsverluste in den Zeitungen nicht mehr veröffentlicht werden dürfen, mit Ausnahme der amtlichen Reuterberichte. Ebenso ist die briefliche oder drahtliche Bekanntgabe von Schiffsverlusten nach dem Ausland verboten.

London, 23. März. (WB.) Die neuen Verlustlisten geben die Verluste an britischen Offizieren in den Gefechten bei Neuve Chapelle und St. Eloi auf 727 an.

Kopenhagen, 22. März. (WB.) Die Petersburger „Bremja“ meldet geniert aus Tokio: Der Mikado hat unter Gegenzeichnung sämtlicher Minister die Gesamtmobilisierung der japanischen Flotte angeordnet. Den Gesandten der Dreiverbandmächte in Tokio wurde amtlich bekannt gegeben, daß es sich nur um eine Präventivmaßnahme handelt.

Mailand, 22. März. (WB.) „Sera“ meldet aus Peking: Präsident Yuanshikai hat die angeforderte Interventionenote an England auf Wunsch der Zentralregierung zurückgezogen. Die Provinzregierungen sind in Peking eingetroffen, um die fernere Haltung Chinas zu beschließen. Man erwartet die Ablehnung des japanischen Ultimatum. Im Hafen von Shanghai sind bisher 13 amerikanische Kriegsschiffe eingelaufen.

Mailand, 21. März. Die Behörden in Bologna entdecken, daß dort sieben Fabriken Gesellschaften für das Ausland herstellten. Da der Name der bestellenden Macht nicht genannt wird, darf man Frankreich vermuten.

Massendiebstähle zum Schaden der Militärverwaltung sind in Cherbourg vorgekommen. Es wurden bedeutende Mengen von Lebensmitteln unterschlagen und an Händler verkauft. Die vom Seeprefekten angeordnete Untersuchung führte zu Verhaftung von 23 Personen, darunter 6 höhere Beamte, die sich an den Betrügereien beteiligten. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Nach glaubwürdigen Meldungen aus der belgischen äußeren Front besitzen sich die bisherigen Verluste der neu eingestellten belgischen Truppen auf 3500 Mann und 120 Offiziere.

Berlin, 22. März. Aus Rom meldet das „Berliner Tageblatt“: Ein Brief aus Marseille, den der Mattino veröffentlicht, schildert den vollständigen Verfall des englisch-französischen Kolonialheeres. Die ersten beiden indischen Expeditionen bildeten den Gipfel dessen, was England aus Indien beziehen konnte. Die Ende Januar in Marseille gelandete dritte Expedition zählte nur 20 000 Mann, vielmehr nicht Mann, sondern Knaben und Kreise, die nach der Ausschiffung von Offizieren mit Peitschenhieben vorwärts getrieben werden mußten. Mit diesen 20 000 Mann seien die letzten verfügbaren Truppendepots Indiens erschöpft. Der Korrespondent bezeichnet auch den mit Senegalnegern gemachten Versuch als gescheitert.

Mailand, 22. März. Der Marinefachverständige des „Corriere della Sera“ führt den Verlust des „Ircsikable“ auf die Wirkung der türkischen Kanonen zurück. Man habe den Eindruck, daß die

z 1915.

ard

127

Binarville

Frau

Hagner.

s Einziger

, zugleich

en.

Sfingweiler.

guterhaltenen

Wagen

gebrauchten

Herd

kaufen

eine Pfommer Ww.

schömberg.

Kreissäge

zu verkaufen

Schlech. Schmiedmstr.

sucht in Herrenalb

re Zeit

bl. Zimmer

ohne Verpflegung zu

Preise.

te erb. an den Verlag

ng unter J. F.

rlag der Privileg.

ub. Vibelanstalt,

rt, sind erschienen:

zig Psalmen

eg und Frieden.

üblich kartoniert nur

assenverbreitung, zum

an Soldaten, in Laga-

o. vorzüglich geeignet.

ichen durch die

ch'sche Buchhandlung.

tenkarten

rasch und billig

sch'sche Buchdruckerei.

stgemachten Kleid,

st, die Trägerin ziert und

t, liegt viel Freude. Jede

te jetzt zu schneidern

Favorit-Schnitte sind

zuerlässig und das neue

den-Album (60 Pl.),

den-Album (60 Pl.) bietet

lagen.

umacher. Pforzheim.

türkischen Batterien unter deutscher Leitung ihre Pflicht getan hätten, was man nicht in gleichem Maße von der Flotte der Verbündeten sagen kann. Dies geht aus der Absehung des Admirals Carden hervor, dessen Erkrankung nur ein Vorwand sei. — Die Beschießung der Dardanellen soll sehr bald mit vermehrter Energie wieder aufgenommen werden. Die Operation, an der auch französische und englische Landtruppen teilnehmen, wird von Kontradmiraal de Rodet befehligt werden, einem Isländer von 53 Jahren, der vor drei Jahren das Kommando der gesamten englischen Torpedoflotte übernommen hat.

Frankfurt, 22. März. (GRS.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Mailand: In San Remo ist seit einigen Tagen eine bedeutende Vermehrung französischer Deserteure eingetreten, die sich den italienischen Behörden stellen. Seit Kriegsbeginn haben mehrere hundert Franzosen die italienische Grenze überschritten. Die Fahnenflüchtigen klagen über große Strapazen und über die furchtbare Wirkung des deutschen Feuers. Sie erzählen, daß infolge der langen Kriegsdauer eine gewisse Entmischung und Mäßigkeit im Geiste herrsche.

Berlin, 20. März. Im Vergleich zu der Zeichnung des ersten Anleihe Kiegers die Zeichnungen für die zweite Anleihe in Berlin von 900 Millionen auf 1500 Millionen, Hamburg von 214 Millionen auf 314 Millionen, Dresden von 86 auf 269, Stuttgart von 74 auf 245, Hannover von 72 auf 200, München von 109 auf 195, Münster i. W. von 78 auf 176, Köln a. Rh. von 115 auf 180 Millionen, Düsseldorf von 81 auf 280, Frankfurt a. M. von 148 auf 327 Millionen Mark.

Berlin, 22. März. (WLB.) Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichs, Saagans, Dr. Helfferich, das Eiserne Kreuz 2. Klasse an weißem Band mit schwarzer Einsparung verliehen.

Frankfurt, 22. März. (GRS.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Mühlheim, Baden, 22. März: Abends 7 Uhr wart ein feindlicher Flieger 3 Bomben über der Stadt und der Artilleriekaserne ab. Ein Mann wurde schwer, zwei leicht verletzt.

Ein Tagesbefehl an die württembergischen Truppenteile bei Baugouis. Der kommandierende General in den Argonnen richtet an die bei Baugouis gegen eine französische Uebermacht im Komplex gelegenen württembergischen Truppenteile folgenden Tagesbefehl: Ich habe Euch einen schweren und wichtigen Abschnitt anvertraut. Frühe Kampflage, in denen so mancher Brave, getreu seinem Allerhöchsten Kriegsherrn, dem Vaterlande sein Bestes gab, liegen hinter Euch und können morgen oder übermorgen von neuem Euren unerschütterlichen Mut auf die Probe stellen. Ich weiß, was es heißt, Stundenlang im schwersten Artilleriefeuer seinen Posten zu halten. Ich wüßte aber auch, wenn ich Baugouis anvertraute! Eurer Kameraden Blut ist auf seinem granatendurchpflanzten Boden nicht umsonst geflossen. In dem Ringen vom 28. Februar bis heute (6. März) hat Euer zäher Widerstand und Gegenstoß, unterstützt von der treuen und wirkungsvollen Hilfe der Artillerie feindliche Infanterie-Regimenter zusammengestoßen. Ihre Kraft derart gebrochen, daß — so melden die Auslagen der Gefangenen — sie zum Angriff nicht mehr fähig sind. Dank und volle Anerkennung zolle ich dem, was Ihr geleistet. Baugouis verlangt besondere Willenskraft, ein waches Auge und Ohr und ein scharfes Bojonett in nerviger Faust, das Ihr deutsch zu führen wissen werdet, wenn neue Regimenter des Feindes Euch abermals den heiß umstrittenen Besitz entreißen wollen. Darauf vertraue ich. (GRS.)

In der württ. Verluhlste Nr. 143 vom 20. März 1915 sind folgende Namen aus dem Bezirk Neuenbürg enthalten:

- Gren. Regt. Nr. 119, 3. Komp.: Gef. Regt. Christian Kern, Gräfenhausen, schwer verw.
- Inf. Regt. 125, 1. Komp.: Blzfeldwebel Wilh. Bizer, Wilsfeld, schwer verw.
- 3. Kompanie: Musketier Erich Albrecht, Neuenbürg, leicht verw.
- 5. Kompanie: Musketier August Dorn, Schwann, leicht verw.
- 6. Kompanie: Musketier Alb. Bauer, Urrelengenhardt, leicht verw.
- Ref. Christian Kusterer, Unterschollbach, schwer verw.
- 8. Kompanie: Ochw. Karl Gehbauer, Wilsbad, leicht verw.

In der württ. Verluhlste Nr. 144 vom 22. März 1915 sind folgende Namen aus dem Bezirk Neuenbürg enthalten:

- Gren. Regt. Nr. 119, 11. Komp.: Grenadier Karl Hermann, Arnbach, gefallen.

Landw.-Inf. Regt. Nr. 120, 11. Komp.: Ochw. Ernst Bäßner, Hochmühl, schwer verw.- 12. Kompanie: Oestreiter Karl Franz Arnbach, schwer verw.

Auszu aus der Zusammenstellung der in den Verluhlsten der nicht württ. Deereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 18. März Nr. 65.

Inf. Regt. Nr. 112: Unteroff. Gottlieb Guthörle, Vesslau, gefallen. Wilh. Schuhmacher, Zieselsberg, schwer verwundet.

Jägerbatalion Nr. 14: Jäger Wilh. Ringwaldt (Radf. Komp.), Schwann, leicht verw.

Die beiden Kriegsanleihen des Deutschen Reiches haben die Höhe von rund 14 Milliarden erreicht. Wie groß diese Summe ist, dafür fehlt uns jeder Begriff. Der deutlichste Beweis dafür ist, daß man kaum jemand finden wird, der imstande ist, auch nur annähernd richtig zu erraten, wie lange eine Person brauchen würde, um die 14 Milliarden in Einmark-Rücken zu zählen. Man hat Zahlen nennen können von einer Woche bis zu sieben Jahren. Und was ist Wirklichkeit? Nimmt man an, daß eine Person im Jahre an 300 Tagen je 8 Stunden zählt, so ergibt sich folgende Rechnung unter der weichen Annahme, daß in der Minute nicht mehr als 40 Stück fehlerlos gezählt werden können: 40 · 60 · 8 · 300 gleich 5 760 000 Mark oder rund 6 Millionen. Es können demnach in einem Jahr 6 Millionen gezählt werden. Die Zahlung von 14 000 Millionen gleich 14 Milliarden würde also eine Zeit von rund 2 000 Jahren in Anspruch nehmen, wenn sie durch eine Person erfolgen müßte. Diese Rechnung zeigt so recht die ungeheure Summe, die die Zahl 14 Milliarden darstellt.

Der erste Brotstreich.

ep. Es war nicht leicht, ihn zu erobern, aber nun liegt er vor mir, der erste Brotstreich! — Ob wohl alle, die sich in dringender Enge zum Abgabeschalter drücken ließen, meinten, was für ein Wendepunkt dieser 10. März für uns bedeutet? — Was erzählt mir nicht alles dieser kleine Kautschuk, auf dessen Aussehen ich seit seiner Ankündigung so gespannt war! Zuerst von riesiger Arbeit und sorgfältig überlegender Berechnung. Wir haben früher weidlich geschimpft über die Bürokratie, obgleich wir erwidern, aufzubrechen würden, wenn ihr Treibwerk stille stünde, wie der Müller aufwacht, wenn die Mühle stillsteht. Wir werden nun rückhaltlos anerkennen: Sie hat da etwas Großes geleistet. Sie hat unter der Not des Vaterlands einen gigantischen Gedankensatz zur Tat gemacht, den Gedanken vom Staat, der die vorläufigste Sorge für das leibliche Dasein und die geistige Wohlfahrt seiner Bürger ist. Alle theoretischen Bedenken müßten zurücktreten. Jetzt galt nur die großzügige lösende Tat. Und Deutschland hat doch die Kraft, diese Tat zu vollbringen und seinen überlegenen Staatsgedanken zu verwirklichen! Was das Ei des Kolumbus mag und jetzt seine Lösung der Ernährungsfrage erscheinen; aber es war Columbusgeist nötig, sie durchzuführen. — Eine alte Geschichte taucht vor mir aus der Erinnerung auf, wie ich da sinnend über meinen Brotkasten saß, aber erst heute verstehe ich sie ganz, die Geschichte von dem träumenden Bharoo und dem jungen Traumdeuter, der ein volkswirtschaftliches Genie war. Um der Teuerungsnote zu begegnen, gab er dem Bharoo den Rat, das Getreide im ganzen Land — mordern ausgedrückt — zu enteignen und die Brotverteilung zu verstaatlichen; und Joseph wurde umhergeführt in einem feinen Wagen und die Trabanten müßten schreien: Das ist des Landes Vater. Es ist lange her, daß wir die Geschichte zum ersten Mal hörten, aber dieser Tage sah ich sie wieder. Wo hätten wir je daran gedacht, daß das sich einmal wiederholen könnte! Ich möchte die Religionslehrer bitten, diese Geschichte mit den Schülern als die zeitgemäßeste durchzunehmen; und vielleicht schlägt sie auch mancher, der diese Zeilen liest, wieder einmal auf; er wird sie schon finden. — Und nun schaue ich wieder den Brotstreich an; er erzählt mir nun nicht mehr bloß von Not und Feindeshaß, er erzählt mir von treuer Fürsorge für jedes Kind des Landes; er erzählt mir auch von der Opferwilligkeit des Nährlandes auf dem Land, der nun nicht das Brot zum Spekulationspreis abliehen darf, sondern zum Preis, den der Staat festsetzt. Vergessen wir das nicht! Der Bauer gibt uns das Brot, was wir bedürfen, wenn uns der Mangel droht, den wir nicht mit Kanonen abwehren können, er gibt uns das Brot zum Staatspreise. — Und nun halte ich das Papierchen in der Hand und rufe

Weiß und Kinder herbei: „Hier habe ich Brot!“ Und die Kinder staunen, weil ich das so dankbar und so blick sage. Und ich erkläre es den Kindern, und sie holen die Brote in der Küche und wägen 200 Gramm Brot und schneiden es in Stücke; die hoch spitzige Schär meist zerbricht, es ist eigentlich etwas wenig; aber nun mache ich ihnen die große Pflicht der Einsparung um des großen Zieles willen klar. Ob es nicht auch große Leute gibt, welche, im Lehnstuhl liegend, in der Zeitung die „interessante“ Schilderung vom opferreichen und schlaflosen Leben der Unterseebootleute lesen und dann hingehen und schimpfen, weil sie nicht alle Morgen ihr gewohntes idisches Brot haben, und weil das Bier teuer wird? Unbemerkte sind die kleinen Brotstreichler zum Ersieher geworden. Ob nicht mancher unter der staatlichen Zwangsverziehung lernt, sich genügen zu lassen, anspruchsloser zu werden, nachdem die Wohlhablichkeit und der Luxus uns nur unzutunender und ärgerlicher gemacht hat. Vielleicht treiben sie den Exotismus ein wenig aus den Menschen heraus, die bislang meinten, sie müßten immer etwas Besonderes haben; denn jetzt heißt es: du bekommst erst dein Teil, wenn es sicher ist, daß alle ihr Teil bekommen! Und du bekommst in deinem Stand kein anderes Brot als das deutsche Kriegsbrot als das Geheiß ist. Es ist ein Brot, das unser Volk ist, im Kaffeehaus und in der Mietkaserne. Und wieder fällt mir ein Wort aus jenem wunderbaren Reichthum herbei: „So sind wir ein Volk, weil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.“ Wir essen ein Brot, weil uns ein Wille, ein Gedanke beiseit. Nun wollen wir aber auch das festhalten: Nun sind wir ein Volk, wie wir ein Brot essen. Wir wollen die Sache haben, welche durch das Sinnbild dargestellt wird; wir wollen das kameradschaftliche Gemeinschaftsgefühl haben; wir wollen zusammen denken, zusammen fühlen, zusammen handeln, wie wir alle zusammen jetzt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Wie muß es einmal werden, wenn wir in künftigen Zeiten aus solchen Einheitsbewußtsein heraus handeln, wenn wir nicht mehr meinen, es stehen im Leben des Volkes nur streitende Interessengruppen gegenüber? — Noch einmal halte ich die Brotstreichler in der Hand. Vielleicht reicht es hin, mit einem aufzuheben für spätere Zeiten. Den lasse ich einrahmen und hänge ihn in das Wohnzimmer zur Erinnerung an den — Segen des Krieges. Und mit demselben Bild werde ich ihn betrachten, mit der Erinnerung daran, daß ich auch mitlämpfen durfte in der schwersten Zeit, Vaterland, magst ruhig sein, wir werden das Brot, aber wir werden die Waffen nicht!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 23. März 1915, mittags.

Berlin. (Priv. Tel.) Seit Kriegsbeginn sind auf Seiten unserer Feinde 11 Festungen gefallen. Auf deutsch-österreichischer Seite dagegen nur eine, Bizemy!

Budapest. (Priv. Tel.) Nach tagelang andauernden heftigen Angriffen bei Czernowitz, die zurückgeschlagen wurden, haben unsere Truppen die mit Verstärkungen vordringende russische Infanterie am jenseitigen Pruthufer unter Deckung unserer Artillerie angegriffen und Teile der russ. Stellungen ins Wanken gebracht. Unsere Truppen gewannen Raum und besetzten die vom Feinde gesäuberte Stellung.

Rotterdam. (Priv. Tel.) Nach Schätzungen englischer Blätter betragen die Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle 8000—9000 Mann.

Konstantinopel. (Priv. Tel.) Das Blatt „Lutan“ meldet, daß ein französischer Kreuzer vom Typ der „Charlemagne“, der nach Tenedos in beschädigtem Zustande gebracht wurde, gestern dort gesunken ist.

Aus Athen. (Priv. Tel.) Die Linienfahrer „Queen“ und „Infermabile“ sind zur Beschießung der Dardanellen gestern eingetroffen; außerdem werden 5 neue französische Schiffe vom Typ der „Patrie“ erwartet.

Osaka. (Priv. Tel.) Nach dem „Echo de Paris“ werden auf Lemnos Vorbereitungen zur Aufnahme von 100 000 Mann französischer Marine-Infanterie getroffen, da Lemnos ständiger Flottenstützpunkt für die Verbündeten wird.

Stuttgart. (Priv. Tel.) Der Kaiser hat dem württemberg. Kriegsminister v. Marchtaler das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Erst
Montag
Freitag
Preis
in Neuenbü
Durch die
in Orts-
reis-Verke
im sonstige
Berichte
in 20
Damen
Schul
Jeh
Aus
20. März
war schon
hatte ange
statfinden
Osterferien
Schwierige
zweiten B
Beratung
Wille
Parteien
dieser par
verzögert
Reichstags
durch eine
neten Sta
und Mißg
und moßv
nele Haus
machte da
und durch
dem. Abg
Lothringen
schwere B
Sturm des
kratische
dielen Kun
einstimme
zur enger
zwei Stun
Mund de
Dieser bet
Partei die
der deutsch
und um
Sozialdem
noch niem
geschehen
schen Reid
zweiter un
Sozialdem
großen S
Besung ha
neten Ver
soz.-dem.
anderen P
erwähnt,
herrlichen
auch erth
einen Red
Fürsten
Abendstun
Reichstags
das Deut
und der